

Worte der Anerkennung oder Anempfehlung zu machen. Jeder, der schon irgend einen Predigtband des hochverdienten kathol. Missionärs P. Franz Weninger gelesen hat, ist selbst zur Ueberzeugung gelangt: welch eine hohe Begabung und tief religiöse Weihe diesen Mann Gottes ziere.

Das vorliegende Werk ist eine wahre Perle unserer neuesten Predigt-literatur. Um nur einiges hierüber zu sagen; das vorliegende Werk ist:

1. Eine kurze Legende der größten und hervorragendsten Heiligen Gottes.

2. Eine kurze Kirchengeschichte; besonders interessant durch die Darstellung aller für die kathol. Kirche so wichtigen und einflussreichen Ordensstiftungen. Wie wird da auch dem so gangbaren Vorurtheile, als wäre das Mittelalter nur die Zeit aller Finsterniß und Uncultur gewesen, mit so schlagenden Gegengründen begegnet. Aus der Kirchengeschichte wird dargethan, daß namentlich das 13. Jahrhundert für die kath. Kirche so glanzvoll gewesen sei, wie kein anderes. Das war die Zeit des großen Papstes Innocenz III. Das war das Jahrhundert der größten katholischen Gelehrten — eines Albert des Großen, eines Bonaventura, eines Thomas von Aquin u. Das war das Jahrhundert der großartigsten Universitäten; das Jahrhundert der staunenswerthesten Kirchenbauten, das Jahrhundert der welterschütternden Kreuzzüge, das Jahrhundert der größten Ordensstiftungen — der Franciscaner — Dominicaner — Trinitarier und Serviten. Mit so interessanten kirchengeschichtlichen Notizen ist dieses Predigtwerk vielfach gewürzt.

3. Dieses Predigtwerk ist eine Anleitung zur gesündesten Askeze mitten in der Welt.

4. Eine Fundgrube der wahren christlichen Lebensweisheit, eine praktische Anleitung zur Uebung der Tugend in jedem Stande und in jeder Lage dieses Lebens.

Wenn auch hie und da speciell amerikanische Lebensverhältnisse berücksichtigt werden, so wird im großen Ganzen doch die eine Glaubens- und Sittenlehre so kernig, einfach schön und überzeugungsvoll behandelt, daß sie jeden Katholiken gleichmäßig berührt. Die Krone des Ganzen bilden aber ohne Zweifel die zu Ende des Werkes angefügten sechs Aloisi-Predigten. Das ist eine wahrhaft classische Darstellung alles Dessen, was der Jugend vorzugsweise — ja was allen Christen von heutzutage so dringend noth thut. Schon dieser einzigen sechs Aloisi-Predigten wegen würde sich auszahlen und reichlich lohnen, das oben besagte Predigtwerk sogleich zu bestellen. Möge also dieses herrliche Predigtwerk allerorten die verdiente Beachtung finden und recht viel geistlichen Nutzen stiften in der kath. Welt.

Franz Trafenik, Dechant von Schallthal.

30) Geschichte der Bischöfe von Regensburg. Von Dr.

Ferdinand Zanner, bishöfl. geistl. Rath und Professor der Kirchengeschichte am k. Lyceum in Regensburg. 6. Heft (Band II, S. 417 bis 584). 8°. Regensburg, New-York und Cincinnati. Druck und Verlag von Friedrich Pustet. 1885. Preis M. 2. — = fl. 1.24.

Mit diesem Hefte ist der zweite Band des verdienstvollen Werkes des gelehrten Herrn Verfassers beendet. Beschäftigt mit den Regierungsjahren der Bischöfe Albert I., Albert II. und Leo bespricht der Autor alles mit gewohntem Scharfsinne (siehe Anm. 3, Seite 418, Anm. 1, Seite 419 u. f. w.), erzählt die Thatfachen bei Beschreibung Alberts I. sine ira et studio, weiß die schlagendsten Worte zur Charakteristik dieses Bischofes zu wählen, um bei aller Kürze des Ausdruckes durch seine Schilderung einerseits zum Mitleid mit dem unglücklichen Kirchenfürsten, anderseits aber zur gerechten Würdigung der Thatfachen anzuleiten.

In unserem Hefte weht derselbe kirchliche Geist, den wir schon in den früheren Theilen unserer Geschichte der Bischöfe von Regensburg bemerkten. Während der Autor mit Behnuth schreibt, wenn er über die zu Zeiten Alberts I. obwaltenden kirchlich traurigen Zustände berichtet, zeigt er ungeheuchelte Freude, wenn er später über die Besserung der Lage des Hochstiftes Regensburg sowie der Klöster Mittheilung machen kann.

Dadurch, daß der Verfasser die ihm sich darbietenden Quellen nicht bloß einfach benützte, sondern auch eingehend studierte und hiebei alle möglichen Umstände genau beachtete, indem er beispielsweise von der ersten Spur der späteren so umfangreichen Capitulationen bei den Bischofswahlen erwähnt und den Zeitpunkt angibt, wann die Scheidung Ober- und Niederbayerns als politischer Begriff in die Geschichte eingeführt wurde u. f. w., hat er sich den Dank jedes Historikers gesichert. Wir sehen der Herstellung des III. (Schluß-)Bandes, der nach der uns zugekommenen Nachricht bereits in Arbeit ist, mit Freuden entgegen.

In sprachlicher Hinsicht erlauben wir uns, bei der sonst edlen Ausdrucksweise des Herrn Verfassers folgendes auszusetzen: Den Gedanken der Elypse: „wovon später“ (Seite 451, Z. 18 v. o.) wollten wir lieber durch einen ganzen Satz ausgedrückt haben. Auf Seite 490, Z. 13, ist statt „gegenüber dem Heinrich“ „gegenüber Heinrich“ zu setzen. Eine andere Wortfolge verlangen die Sätze: „Wie schon (Seite 512, Z. 6) früher es sich herausstellte . . . (= Wie es sich schon früher herausstellte . . .); ferner auf Seite 526, Z. 6 v. u., Anm. 3: „Bei der Säkularisation um ein Spottgeld verschleudert, erwarb Bischof B. das Gebäude (etwa: Bischof B. erwarb das Gebäude, das . . . verschleudert ward)“. Die Anfänge der Relativsätze: für welche Zustimmung . . . (Seite 480, Z. 12 v. u.), welche Censur . . . (Seite 511, Z. 7 v. u.), welche Lehen . . . (Seite 519, Z. 11 v. o.), aus welchem Kloster . . . (Seite 546, Z. 12 v. u.), zu welcher Zeit . . . (Seite 551, Anm. 3) sind lat. gehalten.

Freiberg (Mähren).

Religionsprofessor Wilhelm Klein.

31) **Leben des heil. Bischofs und Kirchenlehrers Alphons M. von Liguori und Gründung der Congregation des allerheiligsten Erlösers.** Nach dem Französischen des P. Saintrain C. SS. R. frei bearbeitet von P. Gerhard